

Sonderdruck über "Die Entwicklung der Feldtelegraphie in der Schweiz"

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **16 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonderdruck über „Die Entwicklung der Feldtelegraphie in der Schweiz“

Diese sehr interessante Abhandlung aus der Feder von Herrn Oberstlt. M. Wittmer, Feldtelegraphendirektor, deren Abdruck kürzlich in unserem «Pionier» zum Abschluss gelangte, ist nun in einem *Sonderdruck* in Form einer Broschüre in unserem Verlag erschienen. Wer sich für die geschichtliche Entwicklung der schweizerischen Feldtelegraphie interessiert — und hoffentlich sind es deren recht viele — dem sei diese, mit viel Sachkenntnis und aus eigenem Miterleben geschriebene Abhandlung zum Bezug angelegentlich empfohlen,

denn sie stellt wirklich etwas Einmaliges dar, wie sie wohl nur wenige Waffengattungen besitzen.

Trotz wesentlichen Unkosten wurde der Verkaufspreis der Broschüre auf Fr. 3.— (plus 2% WUST und 10 Rp. Porto) festgesetzt. Sie kann unter Einzahlung dieses Betrages auf das Postcheckkonto VIII 15 666 bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. Da die Auflage beschränkt ist, empfehlen wir eine baldige Bestellung.

Redaktion des «PIONIER»,
Schrenngasse 18, Zürich 3.

Die Feldzeichen der schweizerischen Armee

(Korr.) Der jetzige Aktivdienst hat vielen Truppen der schweiz. Armee, die bisher ohne Feldzeichen waren, ein solches verliehen. Bei vielen feierlichen Gelegenheiten wurden neue Fahnen an Truppen abgegeben. Wer eine solche Fahnenübergabe nicht selbst erleben konnte, sah davon doch Bilder in den illustrierten Zeitungen und in der Filmwochenschau. Ueberlieferungsgemäss werden Feldzeichen grundsätzlich nur geführt von kombattanten Truppen, denn früher waren Fahnen und Standarten Sammelpunkt eines Truppenkörpers im Gefecht und erleichterten zugleich die Orientierung der höheren Führung über die Bewegungen der Truppenkörper. Die lockeren Formationen und das Gebot der Tarnung in der modernen Kampftart haben die Feldzeichen vom Gefechtsfeld verschwinden lassen. Sie besitzen heute keinerlei taktische Bedeutung mehr, sondern ausschliesslich *symbolischen Wert*. Die einzelne Fahne verkörpert dem Soldaten Zusammenhang und Korpsgeist seines Truppenkörpers. Und da seit dem Tagsatzungsbeschluss vom 21. Juli 1840 alle Truppenkörper des eidgenössischen Heeres einheitlich die Schweizerfahne als Feldzeichen führen, ist die Fahne zum Symbol der ganzen Armee geworden, zum Sinnbild des einigen schweizerischen Vaterlandes, für dessen Freiheit der Soldat zum höchsten Einsatz bereit ist. Das weisse Kreuz auf rotem Feld sagt, nach dem schönen Fahnenlied von Hanns in der Gand, aller Welt «auf blutig-rottem Felde erstand die freie Schweiz». Es verkörpert 650 Jahre schweizerischer Freiheit, es verkörpert die freie Schweiz in der Gegenwart und den Willen für eine freie Zukunft unseres Landes.

Die schweizerische Armee führt heute fünf verschiedene Feldzeichen, einheitlich im Fahnenbild, verschieden aber in Grösse, Tragart und Form. Die *Bataillonsfahne*, 110 cm im Geviert, wurde ursprünglich nur von den Infanterie- und Sappeurbataillonen geführt. Heute führen sie auch die Territorialbataillone und neuestens auch die Pontonierbataillone. Der waagrechte Balken des Kreuzes trägt auf der einen Seite den Namen des Kantons, auf der andern Seite die Bezeichnung des Bataillons in goldenen Lettern. Die Fahne wird von einem der Kompagniefeldweibel des Bataillons getragen, der durch eine rot-weiss gewirkte Achselschnur als Fähnrich ausgezeichnet ist. An der Fahnen Spitze weht eine seidene Schleife in den Kantonsfarben, bei eidgenössischen Bataillonen in Rot und Weiss.

Neben der Bataillonsfahne für die Fusstruppen konnten wir als zweites Feldzeichen bis vor kurzem nur die *Reiterstandarte*, die zunächst von den Dragonerschwadronen, dann von den Kavallerieregimentern und nun in der heutigen Truppenordnung von der Reitergruppe der Leichten Regimenter geführt wird. Das Fahnenblatt misst 75 cm im Geviert, umgeben von rot-weissen Fransen. Die Spitze schmückt eine rot-weisse Scheife. Die Bezeichnung des Truppenkörpers ist auf einer Plakette eingraviert. Die Standarte wird von einem Unteroffizier des Regiments getragen. Im Aktivdienst 1940/41 wurde die Reiterstandarte auch verliehen an die Artillerieabteilungen mit Pferdezug und an die unberittenen Dragonerabteilungen der Landwehrr. — Die starke Vermehrung und zunehmende Bedeutung der Radfahrer als Kampftruppe führte 1932 zur Schaffung einer *Radfahrerstandarte* für die Abteilungen, heute Bataillone, der Radfahrer. Sie ist 60 cm im Geviert, etwas kleiner als die Reiterstandarte und wird vorn am Fahrrad befestigt. Auch die Radfahrerstandarte ist mit rot-weissen Fransen eingefasst und mit einer rot-weissen Schleife geschmückt. Die Bezeichnung der Abteilung ist in die Lanzen Spitze eingraviert. Das gleiche Standartenmodell ist 1940 auch den Abteilungen der Motorartillerie und der Festungsartillerie verliehen worden.

Erst im Aktivdienst 1940 wurde die *Grenzstandarte* geschaffen, die nun von den Grenzkompanien geführt wird. Während bei allen andern Truppen die Feldzeichen von einem aus mehreren Einheiten bestehenden Truppenkörper (Bataillon, Abteilung, Reitergruppe) geführt werden, ist bei unseren Grenztruppen die Einheit Trägerin des Feldzeichens. Die Grenzstandarte misst 50 cm im Geviert und ist mit rot-weissen Fransen eingefasst. Die Bezeichnung der Kompagnie ist in die Spitze eingraviert. Die Grenzstandarte wird auf ein Gewehr aufgesteckt getragen. — Für die jüngste Kampftruppe, die Fliegertruppe, wurde 1940 eine besondere *Fliegerlagge* geschaffen mit einem Fahnenblatt von 80 cm im Geviert. Im Gegensatz zu allen anderen Feldzeichen ist das Fahnenblatt nicht an der Fahnenstange befestigt, sondern an einer Schnur, die ihrerseits oben und unten an der Fahnenstange befestigt ist. Als Fahnen Spitze dient ein stilisierter Flügel, geschmückt mit rot-weisser Seidenmasche. Die Bezeichnung der Abteilung ist auf dem weissen Querbalken des Kreuzes in goldenen Lettern angebracht.